

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 126

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Montag, 2. Juni

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der nach dem land- und forstwirtschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetz vom 5. Mai 1886 versicherungspflichtiger Betriebe im hiesigen Stadtbezirk und der Auszug aus der Genossenschaftstabelle A. liegen vom 2. Juni ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf unserer Kammereinfasse offen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande hierseits Einspruch erheben können.

Herford, den 31. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der 1. Bürgermeister.
Quentin.

Die obermilitärärztliche Untersuchung der im Kreise Herford wohnenden Invaliden und Unterstützungsempfänger, deren Pension bzw. Unterstützung Ende Oktober d. J. abläuft, findet am

9. und 10. Juni d. J. vorm. 9³⁰ Uhr in Herford in der Turnhalle (Wirt Meier) statt.

Den Beteiligten wird dieses mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß ihnen noch besondere Gestellungsbefehle durch die Meldeämter zugehen werden.

Sollte einem bis Ende Oktober d. J. anerkannten Invaliden oder Unterstützungsempfänger ein diesbezüglicher Befehl spätestens am 7. Juni d. J. nicht zugegangen sein, so hat er sich umgehend beim Meldeamt zu melden.

Detmold, 27. Mai 1902.

Königliches Bezirkskommando.

Friedensschluß im Burenkrieg.

Mit großer Spannung blickte in diesen Tagen die ganze zivilisierte Welt nach Südafrika, wo in Vereinigung die Beratungen der Burenführer stattfanden. Werden die Verhandlungen dem tapferen Burenvolke den Frieden bringen? so fragte man sich immer und immer wieder. Jetzt endlich ist die Nachricht eingetroffen, daß diese Frage im bejahenden Sinne gelöst ist. Schon heute in aller Frühe ging uns folgendes Telegramm zu:

London, 1. Juni. Eingetroffener Nachrichten zufolge ist der Friede erklärt.

Die Frage, unter welchen Bedingungen der Friede geschlossen ist, bleibt freilich vorerst noch unbeantwortet. Auch die folgenden, noch im Laufe des Vormittags eingetroffenen telephonischen Meldungen geben hierüber keinen Aufschluß. Diese Nachrichten lauten wie folgt:

London, 1. Juni. Ritchener telegraphiert unter dem 31. Mai: Das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück wurde heute abends 10¹⁵ Uhr von allen Buren-delegierten, Milner und Ritchener unterzeichnet.

Weitere Mitteilungen über den erfolgten Friedensschluß werden morgen nachmittag seitens des Ministers Balfour im Unterhause gemacht werden.

London, 2. Juni. In politischen Kreisen macht sich allseitig Erstaunen darüber geltend, daß der Friedensschluß an einem Sonntag bekannt gegeben wurde. Im Zusammenhang damit, daß in der Ritchener'schen Meldung keine Einzelheiten über die Bedingungen des Friedens gemacht sind, schließt man, daß diese Bedingungen für die Buren sehr günstige sind, so daß die englische Regierung alle Ursache hat, die Nachrichten erst allmählich bekannt zu geben.

Ausruf König Eduards.

London, 2. Juni. König Eduard richtete an sein Volk einen längeren Ausruf, darin seiner großen Freude über die Beilegung des Krieges Ausdruck gebend.

Die Aufnahme des Friedensschlusses.

London, 2. Juni. Der Abschluß des Krieges wurde in allen Kirchen verkündet; überall wurden Dankgebete gesprochen. In den Straßen der Stadt herrschte bis spät in die Nacht ein besonderes lebhaftes Treiben; große Volksmassen durchzogen die Straßen und sangen patriotische Lieder.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Potsdamer Garnison in Parade.

Am Sonnabend vormittag 9 Uhr fand im Lustgarten eine Parade der gesamten in Potsdam garnisonierenden Truppen statt. Der Kaiser begab sich vom Neuen Palais kommend in Begleitung des Prinzen Heinrich zu Pferde nach dem Stadtschloß. Er trug die Uniform des Garde du Corps mit schwarzem Küras, Prinz Heinrich die des I. Garderegiments. Der Schah von Persien kam im offenen Bierständer nach dem Stadtschloß. Der Kaiser ließ darauf die Truppen, die ein dreifaches Hurra ausbrachten, präsentieren, und ritt sodann die Front ab. Er nahm gegenüber dem Denkmal Friedrich Wilhelms I. Aufstellung, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Hinter dem Kaiser standen die in Potsdam weilenden Prinzen. Von den Fenstern des Stadtschlösses aus sahen der Schah von Persien mit Gefolge, der Kronprinz von Siam mit Gefolge, der junge Herzog von Koburg und die Prinzessin Friedrich August von Sachsen dem Schauspiel zu. Das erste Garderegiment defilierte mit dem neuen Präsentiergriff. Der Kaiser führt beide Male das Regiment Garde du Corps vor, Prinz Heinrich das erste Garderegiment. Prinz Eitel Friedrich war beim ersten Garderegiment eingetreten. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen wurde eine kurze Kritik abgehalten. Dann kehrten der Kaiser nach dem Neuen Palais, der Schah nach dem Orangerie-Gebäude zurück.

Wie weiter gemeldet wird, präparierte sich auf dieser Parade als Neuheit die Garde-Maschinengewehr-Abteilung, die zum ersten Male in der Parade-Aufstellung bemerkt wurde: eine schmutze, wehrhafte Truppe in hellem, grünlich durchwirktem Waffenrock mit hellbraunem Lederzeug und hellbraunen Stulpsiefeln und mit dem Jägerhako mit weißem, nach vorn überfallendem Haarbusche. Die Truppe entbehrt nicht des malerischen Reizes; die Maschinengewehre sind wahre Meisterstücke der Waffenkunst, handlich und flink zu handhaben.

Der Trinkspruch des Schahs von Persien.

Die in persischer Sprache gegebene Antwort des Schahs auf den Trinkspruch des Kaisers gelegentlich der Salatase am Freitag nachmittag lautet in deutscher Uebersetzung: „Ich bin dankbar, daß es mir vergönnt worden ist, Ew. Majestät kennen zu lernen. Ich bin froh bewegt durch Ew. Majestät freundliche Worte und hoffe, Gott möge geben, daß die traditionellen guten Beziehungen unserer beiden Länder sich noch befestigen. Ich fühle mich beglückt durch den gastfreundlichen Empfang, den Ew. Majestät mir bereitet haben. Ich trinke auf das Wohlergehen des Kaisers, der Kaiserin, des kaiserlichen Hauses, sowie auf das Wohl des deutschen Heeres nach der glänzenden Parade, der ich heute habe beizuwohnen können.“

Kaiserbesuch in Rußland.

Ein Besuch des Kaisers in Rußland ist jetzt eine beschlossene Sache. Der Zar hatte den Kaiser mittels eigenhändigen Schreibens eingeladen, den Kaiser-Marinamandern im August beizuwohnen, worauf Kaiser Wilhelm die Einladung mit Dank annahm. Der Monarch wird im Anschluß an seine diesjährige Nordlandkreise, die am 5. August in Genua endet, für kurze Zeit nach Berlin kommen, um die während der Nordlandfahrt als nicht dringend zurückgestellten Regierungsgeschäfte zu erledigen. Indessen geht die „Hohenzollern“ nach Kiel und erhält dort ihre Ausrüstung für die Rußlandfahrt. Der Kaiser wird in den russischen Gewässern nicht an Land gehen, sondern dem Zaren an Bord seines Schiffes die Besuche abstatten.

Im Fürstentum Reuß a. L.

paßt der alte reichsverbundene Griesgram allmählich weiter zum Auszug ein. Die „Reußische Landeszeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Mit Ende dieses Monats wird die bisherige Zeitung der „Landesztg.“ zurücktreten und hat demnach von diesem Zeitpunkt ab keinerlei Einfluß mehr darauf, daß die „Landesztg.“ wie bisher in politischer Beziehung den legitimistisch-föderalistischen Standpunkt weiter vertritt. Auch der Vertraute des entschlafenen Großherzogs Heinrichs XXII., der Direktor der fürstlichen Landrentenbank Kommissionsrat Jahn, ist aus seiner Stellung als Vertreter der fürstlichen Kammer im Landesausschuß abberufen worden, und Konfistorialrat Gerold, der noch bei der Beisetzung des Fürsten und auch unmittelbar darauf in einem Damen-Konventikel für die Anschauungen des alten Fürsten eingetreten war und den

bevorstehenden Umschwung bebauert hat, wird demnächst sein Amt und seine öffentliche Wirksamkeit aufgeben.

Die Polenvorlage.

Die Kommission für diese Vorlage nahm sie jetzt mit 13 gegen 7 Stimmen in unveränderter Fassung an.

Zum Grenzzwischenfall.

Wie die „Bohr. Nachr.“ von zuständiger Seite erfahren, hat in dem Grenzzwischenfall Houry die an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung nicht mit Sicherheit feststellen können, ob die Festnahme Hourys, wie dieser behauptet, wirklich auf deutschem Boden erfolgt ist. Man nehme vielmehr an, daß die französischen Beamten ihre Befugnisse nicht überschritten, den Houry vielmehr auf französischem Boden verhaftet haben. Dieser befindet sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängnis zu Billerup.

Zum Befinden der Königin Wilhelmina.

Wie aus Schloß Zoo gemeldet wird, verweilte am Sonnabend die Königin Wilhelmina zum ersten Male seit ihrer Erkrankung kurze Zeit im Freien. Sie wurde in einem Tragesessel aus dem Schloße in den Park getragen und genoß das herrliche Frühlingswetter.

Russische Schulzustände.

Die „Now. Wr.“ teilt nach einem Provinzialblatt mit, daß ein Lehrer im Gouvernement Wolhynien jährlich sechs Rubel Gehalt bezieht. Der Glückliche ist ein alter Soldat, der im Sommer als Gemeindevorsteher tätig ist und im Winter die Jugend belehrt. Zur Not kann er lesen, vom Schreiben hat er keine Ahnung. Der Fall steht keineswegs vereinzelt da. Sehr viele Lehrer in Landgemeinden beziehen jährlich 50—75 Rubel und sind froh, wenn sie das Geld erhalten.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 2. Juni 1902.

* **Sonntag im Juni.** Der letzte Frühlingsmonat ist gekommen und mit ihm erst alle Frühlingsherrlichkeit. Der Flieder schwankt in däftesweren Dolden, die Saaten wogen im sanft bewegten Wind. Die Welt liegt im Sonnenglanz. Wohin der Blick schweift, überall freundliche Gesichter und bunte Farbenpracht. Sommerliche Lüfte wehen über Stadt und Land. Überall strecken uns die Bäume ihre jungbelaubten Äste entgegen. Die Anlagen, jeder Garten, jeder Graben hat sich mit frischen Blumen geschmückt. Die mächtigen Kastanien entfalten ihre Blütenkelche, die sich wie die Blüten von einem Christbaume abheben. Die Sträucher sind mit weißen, oder roten, oder gelben Blüten übersetzt. In den alten Wipfeln der Bäume ist ein Singen und Klingen der Vögel, und auf grünem Rasen tummelt sich froh die so gern lustige Jugend. Ein Hauch von Frühlingsfrische liegt an einem solchen Sonntag über der Menschheit. Die Natur steht jetzt in voller pracht und Schönheit. Laßt sie uns jetzt in vollen Zügen genießen!

/. **486 Bäder** wurden am Sonnabend im Brausebad verabsolgt, im Monat Mai überhaupt 1674 Bäder. Das Brausebad ist bekanntlich auch Donnerstags und Freitags von 5 bis 9 Uhr abends geöffnet.

* **Flußbadeanstalten.** Die Besitzer dieser Anstalten haben sich infolge der jetzt eingetretenen warmen Witterung beeilt, wieder die so erwünschte Badegelegenheit zu schaffen und sind nun die Badeanstalten der Frau Behmeyer und Overbeck sowie des Herrn Spiller eröffnet. Mögen wir also die Zeit, so lange der Sommer winkt, aus und gönnen wir unserem Körper recht oft die Erholung eines erfrischenden Bades.

* **Die Schützen am Bergerthor** waren gestern früh gegen 5 Uhr gezogen worden und zwar geschah dies, um die dortige Badeanstalt errichten zu können. Mittags wurden die Schützen wieder geschossen.

* **Auf dem Bahnhofsvorplatz** schreiten die Regulierungsarbeiten rüstig voran; jetzt wird auch an der Tieflegung der neuen Bahnhofstraße gearbeitet.

* **Am Villetal der Staatsbahn** war gestern schon zu den ersten Morgenstunden ein großer Andrang, da das Wetter viele zu einem Ausflug veranlaßt hatte. Da an schönen Sonntagen auch weiterhin eine derartige Ausflugslust vorhanden sein dürfte, wäre es rathsam, an diesen Tagen noch einen Schalter für die Villetalabgabe zu öffnen.

* **Unser allgemein beliebter Mitbürger,** Herr Rentner Peter, feierte gestern seinen 87jährigen Geburtstag. Ob dieses Tages wurden demselben zahlreiche Glückwünsche aus Familien- und Bekanntenkreisen dargebracht. Mehr als

30 Jahre versteht Herr Peter mit der größten Gewissenhaftigkeit und festem Eifer auch das Küsteramt der St. Petri-Kirche, welches er jedoch bei Einweihung der neuen Kirche niederzulegen beabsichtigt. Möge dem alten Herrn noch ein weiterer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Im Befinden des jungen Herrn Donnermann schreitet erfreulicherweise die Wendung zum Besseren fort, was hoffentlich auch weiterhin der Fall ist.

Schützengesellschaft. Die Wahldeputation der Schützengesellschaft hält heute abend eine Sitzung ab. Mit Bedauern würde man es sehen, falls es sich bewahrheitet, daß der Major sowie die Hauptleute Bedmann und Fischer ihre Ämter niederlegen.

Auf dem Feuerwehrtag in Rinteln wurde u. a. beschlossen, daß der nächstjährige derartige Tag in Dissen-Notensfelde stattfindet; dort wird auch über die Abhaltung des nächsten Feuerwehrtages für Minden-Ravensberg und Lippe Beschluß gefaßt werden. Am gestrigen Feuerwehrtage in Rinteln nahmen auch ca. 30 Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr teil.

Die Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches (Sektion 8) hielt am Sonnabend in Göttingen Hotel hier eine Versammlung ab. Nachmittags unternahm die Herren einen Rundgang durch Herford und statteten auch unserem schönen Schützenhofe einen Besuch ab.

Turnerbund-Herford. Eine sehr rege Beteiligung fand die gestrige 25jährige Stiftungsfestfeier. Die mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser endende Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Schmitz. Recht vorzügliches wurde wieder im Turnen geleistet. Seitens des Gaurats war ein schriftlicher Glückwunsch eingegangen.

Gesangsverein „Eintracht“. Schon wieder einmal gelang es dem Gesangsverein „Eintracht“ und zwar beim gestrigen Gesangswettbewerb des Minden-Ravensberger Sängerbundes in Enger einen Preis zu erzielen. Der Verein trägt beim Wirt Herrn E. Winkelmann und bezieht im nächsten Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens. Seit vielen Jahren steht die „Eintracht“ unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Wille.

Ein Vergnügen seltener Art wurde gestern den Besuchern des prächtig geschmückten Bürgervereins-Gartens bereitet; daselbst war ein Kinderfest arrangiert worden. Etwa 700 Kinder nahmen daran teil. Dieselben waren des Lobes voll ob des Gebotenen; auch die Erwachsenen hatten daran ihre helle Freude.

Das gestrige Frühkonzert der Döngelschen Kapelle hatte ca. 50 Personen auf dem Schützenhofe versammelt. Am nächsten Sonntag soll wieder ein derartiges Konzert stattfinden; damit würde den Wünschen vieler Besucher entsprochen werden.

Blühender Roggen. Auf einem Felde in Elverdissen steht bereits der Roggen in Blüte.

Zur Verbreitung besserer Kenntnisse in der Witterungskunde hat der Kultusminister in Ergänzung des Erlasses vom Oktober 1901 in einem Sondererlasse vom Mai ds. J. den Provinzialschulkollegien von Rheinland und Westfalen für höhere Schulen die Verwendung der vom Kaiserlichen Meteorologischen Observatorium neu herausgegebenen täglichen Wetterkarten empfohlen.

Eine Revision der Gärten auf das Vorhandensein der Blutlaus war jetzt von der Polizeiverwaltung angeordnet worden; nur im nördlichen und westlichen Teile der Stadt wurden Gärten angetroffen, in denen die Blutläuse ziemlich stark vertreten waren.

Freigesprochen. Der Kleinhändler Karl Brandt sowie dessen Söhne, die Maurer Heinrich und Friedrich Brandt von hier waren angeklagt, am 4. Januar den Fabrikarbeiter K., der bei Brandt zur Miete wohnte, zur Räumung der Mietwohnung genötigt zu haben. Sie hatten sich dieserhalb am Sonnabend vor der Strafkammer in Bielefeld zu verantworten, wurden jedoch freigesprochen.

Beim Fischen ertappt. Ein unfreiwilliges Bad nahmen am Sonnabend abend in der Nähe des Krankenhauses zwei Raubfische, die unberechtigt in der Werre fischten. Als zwei Polizeibeamten auftauchten, sprangen die

Fische, ihr Handwerkszeug und ihre Beute im Stiche lassend, ins Wasser, durchwateten den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß und gewannen das jenseitige Ufer, wo sie das Weiße suchten und fanden.

Gestohlen wurden einem Arbeiter am Sonnabend ein Paar neue Stiefel, die der Eigentümer während der Arbeitszeit in der Scheune seines Arbeitgebers aufbewahrt hatte.

Ein fremder junger Ganner hatte sich in der Marienstrasse einlogiert unter der Angabe, daß er hier Arbeit habe. Heute mittag wartete man vergeblich auf sein Kommen; es stellte sich heraus, daß der Mensch einem Mitbewohner des Hauses 61 Nr. sowie eine goldene Uhrkette und anderes entwendet hatte.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 90 Pfg., Eier Pfd. 45 Pfg., junge Wurzeln Bb. 15 Pfg., Stedrüben 5 Pfg., Portree Bb. 5 Pfg., Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pfg., Blumenkohl 50—55 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat Kopf 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radishesen Bund 10 Pfg., Streifrüben 4 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—25 Pfg., Kartoffeln Ctr. 2,30 Mk.

Täglich werden Monats-Abonnements auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Enger, 31. Mai. Stadtverordnetenversammlung. Diesmal wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Anstellung eines 7. Bekehrers zu Ostern 1903 wurde beschlossen. Die Königl. Regierung soll hierzu um Erwirkung einer fortlaufenden außerordentlichen Unterstützung ersucht werden. 2. Von der Einrichtung eines Haushaltungs-Unterrichts soll Abstand genommen werden, da die Wanderhaushaltungsschule dem vorhandenen Bedürfnis genügt. 3. Die Blüthleier-Anlagen für die Schule und für das Haus an der Brüderstrasse werden Herrn Klostermann sen. hier selbst übertragen. Derselbe hat Garantie für richtige Funktionierung für 5 Jahre zu übernehmen. 4. Der Beschluß behufs Einrichtung einer Sparkasse wird aufrecht erhalten. 5. Die Baugesuche Böndel, Feldmann, Nordmeyer, Weselmeyer, Gerbener und Jürging Altemeyer u. Nagel wurden genehmigt. Jürging u. Altemeyer haben ihr Gebäude auf der Fluchtlinie zu errichten. Bei Nagel wird eine Verpflichtung zum Ausbau der projektierten Straße seitens der Stadt nicht übernommen.

Enger, 1. Juni. Sängerbundesfest. Beim Wettgesingen errang den 1. Preis Gesangsverein „Einigkeit“-Enger, den 2. „Sängerwarte“-Bielefeld, den 3. „Harmonie“-Minden, den 4. „Eintracht“-Herford.

Spengle, 31. Mai. Rotlaufsuche. Unter dem Schweinebestande des Neubauers Heinrich Bobbenkamp Nr. 295 hier ist diese Seuche festgestellt.

Bünde, 1. Juni. Verleihung der Städteordnung. Sr. Maj. der Kaiser hat unserer Stadt, die bekanntlich bisher nach der Westfälischen Landgemeindeordnung verwaltet worden ist, die Städteordnung verliehen. Die Trennung von Stadt und Amt ist somit vollzogen.

Gosfeld, 1. Juni. Ertrunken. Heute nachmittag ertrank hier in der Werre der in Deynhausen Wilhelmstrasse Nr. 36 wohnhafte, etwa 18jährige Malergehülfe Arnold Menze. Derselbe war mit mehreren Kollegen zum Baden gegangen, wobei ihn der Tod schnell ereilte. Bei den Bemühungen derselben, den M. zu retten, wäre beinahe Herr Stähmeyer selbst ertrunken. Der so plötzlich ums Leben gekommene war der einzige Ernährer seiner Familie.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Salzfluten, 31. Mai. Vom Bade. Die Kurliste weist bis zu Ende dieser Woche eine Frequenz von ca. 240 Kurgästen auf. Dies ist für den Monat Mai mit dem schlechten Wetter ein noch günstiges Resultat.

Deynhausen, 31. Mai. Besitzwechsel. Die Besitzung der Frau Dr. Weiße ist von Herrn Schlachtermeister Fr. Rehage für 70000 Mk. erworben.

Detmold, 31. Mai. Ueber Nützlichkeit und Schäden der Krähen sprach bei der Generalversammlung des deutschen Jagdschütz-Vereins (Landes-Verein Hannover) in hiesiger Ressource Landesforstrat Quael-Faslen-Hannover. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir laut Absz. folgendes: Im Verein seien die Jäger der Ueberzeugung gewesen, daß die Krähe schädlich sei; doch habe man der Frage nicht näher treten wollen, ohne die Landwirte und Zoologen zu befragen. Deshalb seien u. a. der Direktor des Zoologischen Gartens Dr. Schaff und Assistent Dr. Frige vom hannoverschen Provinzialmuseum zu den Verhandlungen herangezogen worden, desgleichen mehrere hervorragende Landwirte. Dr. Frige habe die Krähe für schädlich erklärt, da ihr Unschädlich nicht den Schaden aufwiegen könne, den sie verursache. Dr. Schaff sei anderer Meinung gewesen und habe die Krähe nicht für sehr schädlich gehalten. Als dann auch noch Domänenrat Köster die Krähe für unschädlich erklärt habe, sei ein Umschlag eingetreten. Köster sei der Ansicht, daß die Krähe für die Landwirtschaft von Nutzen sei. Festgestellt sei, daß die Nebel- und die Rabenkrähen am schädlichsten seien; diese lebten einzeln und seien leicht zu vertilgen. Man habe sich dann im Vorstande zu folgender Aeußerung entschlossen: „Die Vertilgung der sporadisch nistenden Krähe ist zu empfehlen, also die Nebel- und die Rabenkrähe auch ferner als schädlich zu behandeln. Die Saatkrähe, in Rücksicht auf den Nutzen, den sie der Landwirtschaft schaffe, nicht zu verfolgen. Der vorzügliche Kenner der hiesigen Vogelwelt, Lehrer Schacht-Jergen, ist ebenfalls schon in Schrift und Wort für die Nützlichkeit dieser Krähenart eingetreten und hat sich gegen das sinnlose Abschließen dieser Tiere sehr ausgesprochen.“

Reuf, 31. Mai. Zum Eisenbahnunglück. Der Weichensteller, dem das Eisenbahnunglück mit zur Last gelegt wird, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Essen, 31. Mai. Der Schah von Persien kommt am Dienstag auf der Reise nach Köln auch nach Essen, um die Kruppischen Werke zu besichtigen.

Hamburg, 1. Juni. Ein schrecklicher Raubmord wurde gestern nachmittag in Altona verübt. Eine in der Hafenstrasse wohnende Frau wurde in ihrer Wohnung mit einem Beil erschlagen tot aufgefunden. Der Thäter, ein Seemann, welcher früher bei der ermordeten Frau logierte, ist der Polizei bekannt und dürfte bereits von der Kriminalpolizei verhaftet worden sein. Geraubt wurden ein Geldbetrag von 100 Mk., Schmuck und eine Uhr.

Vermischtes.

Kaiserlicher Gnadenakt. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verurteilt vor kurzem das Berliner Schwurgericht die Witwe F. zu 3 Monaten Gefängnis. Sie hatte ihren Ehemann, einen notorischen Säuser, mit einem Topf kochenden Wassers begossen, als er sie wieder mit einem Beile bedrohte, weil sie ihm kein Geld zum Schnaps geben wollte. F. erlitt Brandwunden, denen er erlag. Die Geschworenen, die zu ihrem Bedauern die unglückliche Frau schuldig sprechen mußten, veranlaßten für sie eine Geldsammlung und richteten ein Gnadengesuch an den Kaiser. Dieses ist insofern von Erfolg gewesen, als jetzt im Gnadenwege die dreimonatliche Gefängnisstrafe auf einen Monat ermäßigt worden ist.

Die Ritterlichkeit unseres Kronprinzen hat am Montag in Rathenow einer jungen Dame, der Tochter eines dort wohnenden Dr. Weinert, eine hohe Freude bereitet. Diese befand sich zufällig in Begleitung ihrer Eltern auf dem dortigen Bahnhof, als der Kronprinz mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11,14 Uhr abends auf der Fahrt von Berlin nach Bonn die Station passierte. Während nun der Zug in Rathenow hielt, erkannte die Familie Weinert in dem Salonwagen den Kronprinzen und winkte ihm mit Tüchern Grüße zu. Dies veranlaßte den Kronprinzen, seinen Leibjäger abzusenden, der Fräulein W. aus dem Salonwagen als Spende einen prächtigen Blumenstrauß mit schwarz-weißer Schleife überbrachte.

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

(Nachdruck verboten.)

1.

Von zwei Rappen gezogen, raste ein ländliches Gefährt der Bahnstation zu. Derjenige, der die Zügel fest in Händen hielt, ein Mann mit grauem Haupt und unehelichen Gesichtszügen, hatte keinen Sinn für das Bild, das die mondüberglänzte Landschaft darbot. Wie lau und dufend war doch die Luft; über die Gartenmauern schaukelten Zweige voll weißer und rosigter Blüten, Nachtsalter gaukelten um das Fuhrwerk. Bald war das Stationsgebäude erreicht. Ein gekender Pfiff ertönte, eine schwarze Dampfäule stieg auf. — Der Zug nahte.

Wenige Minuten später stand ein junger Mann, der dem Zug entstieg, vor dem ungeduldig nach ihm spähenden Führer des Wagens. „Die Mutter todkrank“, stieß er hastig hervor; „warum bin ich nicht früher davon in Kenntnis gesetzt worden?“ rief er vorwurfsvoll.

„Reinst Du etwa, mir die Schuld beimeessen zu dürfen?“ fuhr der Getadelte auf; „wenn Einer Deine Mutter liebte und ihr jeden Wunsch ablauschte, so war ich es; hättest Du ebenso gedacht, dann wäre ich nicht der Schmerz bereitet worden. Dich jahrelang entbehren zu müssen! Ich konnte Dir nicht früher Nachricht geben, denn das Unglück kam so jäh, daß es uns alle wie ein Blitzstrahl traf. Nun schnell in den Wagen, sie wartet auf Dich!“

Wieder fauete das Fuhrwerk dahin; der Gutsbesitzer Fritz Steiner schonte heute seine Pferde nicht.

Die Stirne gerunzelt, die Lippen fest aufeinander gepreßt, harrete der Sohn finster in die herliche Frühlingsnacht hinein. Durch des Vaters Worte waren Selbstvorwürfe in seiner Seele geweckt worden.

Nach einer wilden Fahrt standen die Pferde still. „Lebt sie noch?“ fragte der Gutsbesitzer den herbeieilenden Anrecht; seine sonst barke Stimme zitterte.

„Ja“, antwortete der Bursche während eine Magd sich

aus dem Fenster neigte und die Angekommenen heranzuwinkte. Der Gutsbesitzer folgte dem die Treppe hinaufstürmenden Sohn nicht; er trat in sein von den Strahlen des Mondes matt erhelltes Arbeitszimmer, warf sich auf einen Lehnstuhl, legte die Arme auf den Tisch und ließ den Kopf darauf sinken. Ein unbefreiblicher Schmerz, dem die lindernde Thräne fehlte, wühlte in dem Herzen des starken, rauhen Mannes.

Der Sohn war an das Lager der Sterbenden geeilt; dort hatte er sich auf die Kniee geworfen. Wie waren die geliebten Züge der Schwermkranken verfallen, wie sehr hatte der unsichtbare Finger des Todes seine geheimnisvollen Zeichen der Vernichtung in das keure Antlitz geschrieben.

Seit Jahren hatten sich Mutter und Sohn nicht gesehen; infolge eines heftigen Streites mit dem strengen und jähzornigen Vater war der Sohn lange dem Elternhause ferngeblieben; jetzt bereute er seinen Trog und seine Schroffheit bitter und klagte, daß er auf dem ganzen Erdenrund keinen Ersatz für das treueste, aufopferndste Mutterherz finden würde.

„Ich halte ihn Dir bereit, lieber Gerhard“, sagte die Sterbende mit träumerischem Lächeln, und es war, als vermöchten ihre überirdisch leuchtenden Augen in dem Buche der Zukunft zu lesen.

„Was meinst Du?“ fragte Gerhard, ihre abgekehrten Wangen streichend.

„Im Begriff, die Welt zu verlassen, möchte ich Dir ein Wesen zeigen, das Dein guter Engel werden kann!“

„Darüber sprechen wir später, liebe Mutter.“

„Für mich giebt es kein „später“ mehr; so höre denn: Meine Freundin, die verwitwete Rätin von Zellheim in Berlin hat eine achtzehnjährige Tochter. Die Briefe Annas gewährten mir einen Einblick in ein reines, edles Gemüt; immer war es mein Wunsch, daß Eure Herzen sich finden möchten. Aber sie ist nicht schön, kaum hübsch. Ich besaß ein Bildchen von ihr, weiß aber nicht mehr, wo ich es hinlegte; Du wirst es wohl noch finden. Um sie lieb zu gewinnen, muß man ihr innerstes Wesen kennen lernen. Dazu dürfte sich Dir Gelegenheit bieten, da Du Frau von Zellheim meine letzten Grüße überbringen sollst.“

Die Kranke nahm aus der neben ihr liegenden Bibel ein verriegeltes Couvert und reichte es dem Sohn. Dabei fiel eine kleine Photographie zu Boden, auf deren Rückseite Gerhard

als er sie aufhob, las: „Zur Erinnerung an Deinen Freund Hans Werner.“ Er legte das Bild zurück.

„Und jetzt habe ich nur noch eine Bitte an Dich“, fuhr Frau Steiner mit müder, leiser Stimme fort: „Schließe Dich nur recht innig an den Vater an und sei der Trost seines Alters. Es war immer ein großer Schmerz für mich, daß Ihr Euch nicht verstehen konntet.“

„Es soll anders werden!“ versicherte Gerhard; „ich gelobe es Dir.“

„Du nimmst mir durch dieses Gelöbniß eine schwere Sorge vom Herzen“, flüsterte die Sterbende und schloß mit einem Seufzer der Erleichterung die Augen.

Aus dem stundenlangen Schlummer der Erschöpfung, der nun folgte, erwachte Frau Gertrud nur, um ihren letzten Kampf zu bestehen. Die blauen Lippen sammelten nur unverständliche Worte; dem Blick, der nichts Irdisches mehr zu gewahren schien, mochten sich bereits die Geheimnisse des Jenseits enthüllen.

Vater und Sohn standen tiefgebogen am Sterbebette.

Fritz Steiner wollte sich nicht schwach zeigen und war es doch in dieser Stunde; zum ersten Male nach langen Jahren wurden ihm die Augen wieder feucht. Als wäre sein treues Weib ein Kind, sagte er sie in die Arme, richtete sie empor und sprach zu ihr.

Als hätte seine Stimme sie von der Pforte der Ewigkeit zurückgerufen, schlug sie noch einmal die schweren Lider auf und flüsterte: „Gottes Segen über Euch Beide; möchtet Ihr Euch verstehen lernen und recht innig zu einander halten.“

Ein Ausdruck unendlicher Bitterkeit verbreitete sich über ihr Gesicht. Die brechenden Augen blieben jetzt dem Sohne zugewandt, bis sie sich für immer schlossen.

Der Morgen dämmerte; in Gold und Purpur flammten die Fensterscheiben der Stube.

Immer noch saß Fritz Steiner an dem Lager seiner dahingegangenen Gattin; er blickte auf die regungslose Gestalt, deren Antlitz so stillen, unendlichen Frieden ausstrahlte.

Der Sohn saß ihm gegenüber, düster und in sich versunken. Als es im Hofe laut zu werden anfang, trat er auf den Vater zu und wollte ihm einige herzliche Worte sagen.

Doch der Gutsbesitzer drückte ihm nur schweigend die dargereichte Hand; er hob sich und ging aus dem Zimmer, um

Soldaten in Theaterkostümen. Zur Marienburger Schlossweih wurde mitgeteilt, daß das Militär, etwa 300 Mann, das am 5. Juni nach dort kommandiert ist, nicht die Uniformen, sondern alldeutsche Kostüme tragen wird, welche vom Hoftheater in Wiesbaden geliefert werden. Gelegentlich seiner fünften Anwesenheit in Wiesbaden hatte der Kaiser gemeinsam mit dem Intendanten, Kammerherren von Hülsen, die Kostüme ausprobiert. Die letzteren sind bereits in Marienburg eingetroffen.

Eidesleistung eines der rechten Hand Verurteilten. Das Landgericht zu Augsburg entschied die öfter aufgeworfene und verschiedentlich beantwortete Frage, ob eine Person, der die rechte Hand fehlt, den Stempel des rechten Armes mit der künstlichen Hand, oder die gesunde linke Hand bei der Eidesleistung zu erheben habe, dahin, daß die betreffende Person den Eid unter Erhebung des amputierten rechten Armes zu leisten habe.

Ein Hundertjähriger. Dem Justizrat Zabel in Seelow, der jetzt seinen 100. Geburtstag feierte, ist aus Anlaß des seltenen Festes der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden.

Eine sonderbare Testamentgeschichte wird demnächst den Strafrichter beschäftigen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt im Gegensatz zum Allgemeinen Landrecht, daß nicht nur gerichtliche Testamente, sondern auch schriftliche Verfügungen ohne jede Formlichkeit, die sich im Nachlaß vorfinden, gesetzliche Gültigkeit als letztwillige Anordnungen haben sollen. Dies ist für den Tapezierer Heinrich Seydel in Steglitz verhängnisvoll geworden. S., Hausbesitzer und Gemeindevertreter in Steglitz, erstreckte sich des Vermögens einer alten, reichen Tante. Sie sah auf ihren Selbsttätigkeit, wollte bei Lebzeiten nichts herausrücken, sondern vererbte ihn und die anderen Freunde und Verwandten stets auf ihr Testament. Als sie starb, war aber kein Testament bei Gericht vorhanden. Zur Feststellung der gesetzlichen Erben wurde ein Nachlasspfleger eingesetzt. Bei diesem ging eines Tages ein Testament durch die Post ein, in dem S. als Erbe des etwa 100 000 Mk. betragenden Nachlasses ernannt war. Damit waren aber die anderen Verwandten nicht zufrieden. Sie hegten den Argwohn, daß S. der Verfasser des Testaments, und erstatteten Anzeige. Ein Schreibfachverständiger erklärte auch, daß S. der Verfasser der Urkunde sei, und S. wurde verhaftet. Rechtsanwalt Dr. Schmidt hat nun den Antrag gestellt, weitere Sachverständige zu vernehmen; er bot auch für die Haftentlassung eine Kaution von 10 000 Mk. an.

Der wegen Unterschlagung von Kirchengeldern und Fälschung der Kirchenbücher verhaftete Pastor Düsselhoff (Treibbin) ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Berliner Charité gebracht worden.

In der Wohnung ihres Geliebten, eines Referendar, verübte die 25jährige Verkäuferin M. aus der Flottwellstraße in Berlin Selbstmord. Als abends der Referendar, welcher sein Verhältnis mit dem Mädchen lösen wollte, dieses aus seinem Zimmer verwies, schloß sie sich mit dem Ausruf: „Über meine Leiche sollst Du an dieser Stelle hinwegschreiten“ vermittelst eines mitgebrachten Revolvers eine Kugel in den Mund und blieb sofort tot.

Schreckenshat einer Mutter. Die in der Choriner Straße in Berlin wohnende Frau des Tapeziers Albert erdroffte ihren 6 1/2-jährigen Sohn und gab sich dann selbst den Tod. Anschließend hat Not die Frau zu dem unseligen Schritt verleitet.

Wurft wieder Wurft. Das Bürgermeisteramt einer westfälischen Industriestadt hat eine Einrichtung getroffen, die mit einem kleinen Malheur endete. Es ließ nämlich den Diebstahl der Stadt 2 pSt. Stonto an ihren Rechnungen kürzen und erregte natürlich durch dieses Verfahren recht oft böses Blut, namentlich bei den kleineren Gewerbetreibenden. Ein Elektrotechniker kürzte ebenfalls kurzer Hand die städtische Gasrechnung um 2 pSt., dies ließ sich aber die städtische Verwaltung nicht gefallen, sie beschritt den Klageweg und — bekam die Kosten des Verfahrens aufgelegt.

Ein Kampf zwischen Storch und Falken ist in Bügelmöbeler beobachtet worden. Ein Storchpaar, das sein Nest am Westende der dortigen Kirche erbaut hatte, wurde von den im Kirchturm nistenden Falken angegriffen. Der

Kampf begann mit gewaltigem Geschrei; es dauerte aber nicht lange, da wurden unten am Fuße der Kirche zwei Falken tot aufgefunden. Sie waren von den Schnäbeln der Störche durchbohrt.

Das älteste Schiff der Welt ist, wie einem englischen Blatt aus Teneriffa berichtet wird, dort verkauft und abgebrochen worden. Es ist das italienische Schiff „Anita“, das im Hafen zu Genua registriert ist. Die im Jahre 1548 in Genua gebaute „Anita“ ähnelte der „Santa Maria“ des Christoph Columbus. Sie machte ihre letzte Reise Ende März 1902 von Neapel nach Teneriffa, also vor nur wenigen Wochen. Die „Anita“ war außergewöhnlich kräftig gebaut und hat zahllose Stürme und Tornados in allen Teilen der Welt ausgehalten, aber sie war auch das langsamste Schiff auf dem Meere, denn sie gebrauchte 205 Tage zu einer Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro.

Gingelant.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Offene Fragen an den Magistrat.

Heute sollen laut Bekanntmachung die Jagden in den Feldmarken verpachtet werden und gestatten wir uns nachstehende Fragen:

1) Weshalb werden die Jagden zweieinhalb Jahre im Voraus verpachtet? Die alten Pächter haben die Jagden noch bis zum 1. September 1904 und werden dieselben ganz ausschließen in den beiden Jahren, wenn sie wissen, daß sie dieselbe nicht wieder bekommen. In zwei Jahren wird die Pachtsumme auch entschieden höher, da alle Jagden von Jahr zu Jahr im Werte steigen resp. teurer bezahlt werden.

2) Weshalb geschieht die Verpachtung nicht öffentlich, wie allgemein üblich mit der Bedingung, der Magistrat kann unter den drei höchst Bietenden einen Pächter aussuchen.

3) Kann der Prolongationsvertrag mit Herrn Rentanten Höpfer, welcher bekanntlich nur 75 Mk. für die große Jagd „Radewiger Feldmark“ bezahlt und dem aus uns ganz unbekannten Gründen diese Jagd bis 1. September 1916 prolongiert ist, nicht aufgehoben werden? Für diese Jagd kämen mindestens 350 Mk. pro Jahr, sodaß die Stadt hierdurch einen ganz unnötigen Ausfall in den 12 Jahren von ca. 3000 Mk. hat. Wenn aber Herrn Höpfer die Jagd prolongiert wird, müssen die anderen Pächter auch die Jagden prolongiert erhalten.

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.
Mehrere Jäger.

Litterarisches.

* Die vielgelesene Halbmonatsschrift „Niederfachsen“, von der uns foreben die Nummer 14, 15 und 16 des 7. Jahrgangs in gewohnter Reichhaltigkeit und bewährter Ausstattung zugehen, verdankt ihren großen Leserkreis dem Umstande, daß sie den Freunden der Heimat, ihrer Kunst, Sprache und Art, wie dem ernstlichen Forscher eine Fülle schätzbaren Materials bringt, während der Familientisch sich an den gemütvollen Erzählungen, lehrreichen Schilderungen und nicht zuletzt an den reichen Gaben niederdeutschen, heftigen Humors ergötzt. Der billige Preis von 1,50 Mk. vierteljährlich ermöglicht auch dem Unbemittelten die Haltung dieses beliebten Blattes.

* Soeben erschien im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig eine von Dr. med. Fritz Köhler in Elberfeld verfaßte Broschüre „Die Gebetsheilung“ (Preis 1 Mk.).

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

Nachrichten vom 26. bis 31. Mai 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Handarb. August Basse, Kaufmann Wilhelm Gottwald, Konditor Friedrich Riemann, Schuhmacher August Kunst, Handarb. August Remena, Bäcker Friedrich Niederlohnmann, Kürschner Karl Scholz, Zimmermann Heinrich Hurte, Handarbeiter Wilhelm Heitland.

Eine Tochter: Schneider Wilhelm Heitland, Landbriefträger Friedrich Haubrod, Ziegeleibesitzer Johannes Bunge,

Fabrikarb. Wilhelm Berg, Lehrer Hermann Magnus, Pferdehändler Wilhelm Stute, Arbeiter Hermann Brünner.

Aufgeboren: Reisender Walter Ehler und Schneiderin Martha Modest, Kommiss Otto Herz und Verläuferin Louise Blech, Dienstknecht Wilhelm Imberg und Dienstmagd Friederike Rose.

Eheschließungen: Procurist Rudolf Friedrich und Anna Stule, Zimmermann Richard Ahrens und Anna Lemmeyer, Bäckermeister Ludwig Dreipohl und Friederike Schneider.

Sterbefälle: Arbeitsunternehmer Heinrich Schröder 56 J., Paul Heidegger 8 Monat, Johannes Witte 4 J., Erich Nieme 1 J., Alwine Corbey 25 J., Erich Hüller 7 Monat, Fabrikarb. Wilhelm Lauchmann 31 J., Witwe Mathilde Teuschow 71 J., Ehefrau Friederike Fuchhoff gen. Benghaus 67 J., Dekorateur Karl Gellert 44 J., Georg Wehmeyer 11 Monat alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Pastor Duftmann in Bolmerdingen.

Gestorben: Bäckermeister Heinrich Schürmeyer, 64 Jahre, in Deynhausen. H. Beckmann gen. Brandt, 86 Jahre, in Klein-Möhlen.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 2. Juni

Höchste Temperatur des Vortages: 32,1°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 16,3°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 20,8°.

„ „ 11 „ „ : 30,0°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 755,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,0 mm.

Wind: Still. Himmel: Heiter.

Voranschauliches Wetter.

3. Juni. Witterungsfortdauer; Gewitterbildung wahrscheinlich.

Dr. med. Gresskopp's Das ganze Jahr geöffnet.
Sanatorium Klushügel Naturheilstätte
Physikalisch-diätetische
Kuranstalt
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr., Licht-, Medizinal-Dampfbäder, Inhalations-, Dampfbäder, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Julius Maggi, der Erfinder der bekannten Maggi-Erzeugnisse und Chef der Maggi-Gesellschaften, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1889 und 1900 Preisrichter auf den Weltausstellungen in Paris.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Druck und Verlag: Christian Drenth,
hämisch in Herford
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schenberg.)

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 3. Juni d. J.,
vormittags 9 Uhr,

werde in dem Garten des Gärtners Georg Seher zu Stiff Berg:

2 Karren, 2 Brausen, 2
Harken, 2 Häder, 1 Senje,
2 Schaufeln, 1 Gewächshaus, 4 Mistbeete mit Zubeh., 1 großen Posten Blumentöpfe, 1 Posten Biersträucher, 1 Garteneinfriedigung, 2 Vorberäume in Klüben, 1 Rasenschneider und 1 Posten Dünger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Herford, den 1. Juni 1902.
Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Bon heute ab kostet unsere
Süßrahm-Zafelbutter
Mk. 1,10.
Molkerei Lemgo.
Niederlage Elisabethstr. 13.



den Knechten und Mägden ihre Arbeit zuzuweisen. Das Wirtschaftsgelände durfte nicht ins Stoden geraten.

Der trauernde Sohn starre in den blühenden Garten hinaus. Der Venzessauer, die jubelnden Vögel, alles schien ihm heute hasenswerth und eine Verhöhnung seines Schmerzes; unausgesprochen schien ihm das Geschehene.

Seine weinend schlich die treue Magd des Hauses hin und her; sie legte Blumen auf das nun stillstehende Herz und auf die wachbleichen Hände der Verstorbenen. „Widen Sie nicht so trübsinnig, lieber Herr,“ sprach sie schluchzend; „Ihr ist wohl; sehen Sie nur das selige Lächeln, das ihre Lippen umspielt.“

„Du meinst es gut, aber was helfen mir diese Trostgründe? Laß mich allein!“ jagt er fast heftig. Als die Alte schon auf der Schwelle stand, rief er sie doch zurück; er bat sie, ihm alles, was auf den letzten Tage der Geschiedenen Bezug hatte, zu erzählen.

„Ach, wie unbeholfen und doch wie erschütternd klang die schlichte, oft von heftigem Weinen unterbrochene Erzählung der Dienerin.“

„Genug, genug — geh!“ preßte Gerhard hervor. Als die Thür hinter ihr zusiel, stützte er die Stirn in beide Hände und verankert wieder in schmerzlichen Nachsinnen, aus dem ihn bald abermals die Magd weckte.

Auf den Fußspitzen schleichend, trat sie ein, entzündete mehrere Kerzen am Kopenhage des Bagers und kam sodann heran mit der schüchternen Frage: „Was soll denn damit geschehen? Ich hab's neben der Frau ihrem Bett gefunden.“

Unwillig wandte Gerhard sich um. Da funkelten ihm von einem Eisenbeintischchen zwei nachschwarze Augen entgegen. Das Bildchen mußte ein Künstler gemalt haben. Diese Züge lebten; bald war es, als zude sonniges Lächeln über sie hin, bald schienen sie wie versteinert in Schmerz. Schimmerndes Goldhaar umrahmte die griechisch geformte Stirne und schmiegte sich in üppigen Locken an den fein gerundeten Hals.

War dies das Conterfei von Anna Telheim? Aber dann mußte die Mutter schon jedes Urteilsvermögen verloren haben, indem sie das Mädchen reizlos nannte. Er legte das Porträt zu dem für die Mätin bestimmten Briefe der Mutter und verwarpte es mit diesem.

Gertrud Steiner, die treue Gattin, die liebende Mutter, die Wohltäterin der Armen und Hilfsbedürftigen, ist zur letzten Ruhe gebettet worden; an einem lauschigen Plätzchen, unter Trauerweiden und Rosenbäumen schläft sie; der Epheu, den ihr Gatte aus dem Garten genommen und auf ihr Grab verpflanzt, schlingt die dunkelgrünen Ranken um den Grabhügel.

Wie grabesöde kam dem vereinsamten Mann jetzt das früher so trauete Heim vor; tiefe Linien hatte der Schmerz mit scharfem Griffel in sein Antlitz gegraben. Das Leid, welches in seiner Brust tobte, wollte er nicht gelindert sehen, und das machte ihn nur noch schroffer und verschlossener. Scheu wichen ihm die Diensten aus dem Erlenhof aus. Niemand wagte es, ihm ein teilnehmendes Wort zu sagen, obgleich Jeder das Hinscheiden der edlen Frau beklagte.

Gerhard versuchte, sich dem Verdüßerten zu nähern. „Vater,“ begann er, „ich habe mir bisher manches gegen Dich zu Schulden kommen lassen; vergieb; es soll fortan anders werden. Die Mutter mahnte mich an meine Pflicht.“

Fritz Steiner sprang auf; er wandte sich ab und preßte die Fäuste an die Augen, als wollte er die gegen seinen Willen hervorquellenden Thränen zerdrücken, erwiderte aber dann mit barschem Ton: „Es ist schlimm, wenn der Sohn einer solchen Mahnung bedarf; geliebt habe ich Dich stets und für Dich gearbeitet und gepart. Mir wurde es in meiner Jugend nicht so gut geboten wie Dir; ich mußte mich, nur der eigenen Kraft vertrauend, aus dem Nichts emporringen und Brust an Brust mit dem Schicksal kämpfen. Das hattest Du nicht nötig, und der Dich davor schützte, war ich! Dafür hätte ich wohl mehr Liebe und Zügelhaftigkeit von Dir erwarten dürfen, als Du mir bisher bewiesen hast. Du bist leider in vieler Hinsicht anders geartet als ich; nur eines haben wir miteinander gemein: den festen Willen! Aber gerade diese einzige Charakterähnlichkeit entfernte uns von einander.“

„Sie soll es künftig nicht mehr,“ versicherte der Sohn. Und nun, da das Eis jahrelanger Zurückhaltung gebrochen war, strömten ihm die Worte der Veröhnung unaufhaltsam von den Lippen.

Wohl zuckte es oft seltsam in den harten Zügen des Landwirts, aber er war kein Mann, der Rührung und Weichheit zeigen wollte. „Ach, gut!“ unterbrach er, „ich glaube Dir

und nehme gern die dargebotene Hand an. Vielleicht trage ich auch selbst die Schuld, daß nicht alles zwischen uns gewesen ist, wie es hätte sein sollen; wenn es künftig anders wird, desto besser für uns beide. Doch nun gilt es, sich aufzuraffen. Aus dem Herzen läßt sich die Trauer um unwiederbringlich Verlorenes nicht bannen, aber matt, schlaf, unfähig zu fruchtbringender Tätigkeit darf sie uns nicht machen. Mein liebster Wunsch war's, daß Du Landwirt werden und dereinst den Erlenhof bewirtschaften solltest. Du hast Dir jedoch Deinen Beruf selbst gewählt, also vernachlässige ihn nicht. Der teuren Mutter Andenken wird würdiger durch energisches Vorwärtstreben als durch nutzlose Klagen gehrt. Kehre nach Hannover zurück, und studiere weiter im Baufach, in der Nähe jener Männer, die Dich durch Rat und Empfehlungen unterstützen können; später magst Du in irgend einer größeren Stadt Deinen bleibenden Wohnsitz nehmen.“

„Ich will thun, wie Du mir räth.“

„Wähle Dir unter den Sachen der Verstorbenen etwas aus, was Dich immer recht lebhaft an sie erinnert.“

Gerhard griff nach der Bibel. „Dieses Buch,“ sagte er mit verhaltener Rührung, „hat sie so oft geöffnet, um für mich zu beten; darf ich es behalten?“

„Nimm es und halte es stets in Ehren.“

„Hier zwischen den Blättern liegt eine Photographie, willst Du die nicht an Dich nehmen, Vater? Hier ist sie.“

Eine Wolke verdüsterte Steiners Antlitz, als er das Bild erblickte und hastig die Hand danach ausstreckte.

„Stehst uns dieser Hans Werner, dessen Name auf der Rückseite angegeben ist, nahe; ist er verwandt mit uns?“ fragte Gerhard.

„Er ist längst gestorben. Hans war mein bester Jugendfreund; ich verdanke ihm sehr viel; er streckte mir, der ich damals Verwalter auf einer Besitzung bei Bremerhaven war, die Mittel vor, selbst ein Gut zu pachten, sodaß ich Deine Mutter heimführen konnte. Später traf ihn schweres Unglück; doch ist dies ein Familiengeheimnis, das zu bewahren ich mich verpflichtet fühle. Sprechen wir nicht mehr davon; der unglückliche Mann ist seit vielen Jahren von der Welt eines Lebens, das ihm wenig Freude und viel Leid gebracht, befreit.“

(Fortsetzung folgt.)



7076
7075

Protektor: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

verbunden mit einer

Deutschnationalen Kunst-Ausstellung.

Eröffnet seit 1. Mai 1902.

Ausstellungslosterie.

7 Hauptgewinne: mit 135 000 M. baar. Insgesamt 500 000 M. Gewinne.
Los 1 Mark. Generalvertrieb: Ferd. Schäfer, Düsseldorf, Königsallee.

Nur einige Tage! Nur einige Tage!

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts gebe einzeln ab:
Sommerjoppen und Röcke, bunte Barchend-
hemden für Männer, Frauen und Kinder, blaue
Arbeiterjacken, gestreifte Kittel, Nachtjacken,
Bzwirnhosen etc. etc.

weit unter Preis.

Stoffe obiger Artikel auch meterweise, ebenfalls
unter Preis.

Wiederverkäufer eventl. auf Kredit.

Wilh. Altenburg, Fabrik fertiger Arbeiterkleidung
Steinhorwall 11. 660e

Zur Impfung
empfehle sämtliche Kinder Sachen wie:
Hütchen, Tüchchen,
Schürzen, Lätzchen,
Spitzenkragen,
Hemdchen u. s. w.
Ferner eine große
Auswahl
Haus-, Wirtschaftss-
u. Ländel-
schürzen,
Unterzeuge
sowie auf sämtliche
Wäsche
aufmerksam.
Wegen vorgerückter Saison gebe garnierte
Hüte
weit unter Preis ab. 282b

Heinr. Studte, Höckerstr. 11.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände etc.)
also zusammen:

2000 Gewinne

im
Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark

sind zu beziehen durch die
Geschäftsstelle

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“ 559e

He- He- He-

Hederich!

Verlangen Sie bitte Offerte in Eisen-Vitriol
bester Qualität von

Karl Meves, Adler-Drogerie, Herford,
Höckerstrasse. 675e

Holzboxen und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und
Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc.
Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigt
722a] **C. J. Becker, Dampfzylinder- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes**

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inseriere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Junger Mann erhält
Kost und Logis.
630e **Johannisstr. 9.**

Möblierte Zimmer
eventl. mit Pension in gut bür-
gerl. Hause zu vermieten.
Ru. exkl. unt. 647e in d. Exp.

Gefunden

wurde eine
Herrenuhr mit Kette
Pöhlmann, Schwarzenmoor,
Nr. 61.

Verloren

Eine goldene Brosche
von der Blohmerstr. bis zur re-
formierten Kirche verloren gegan-
gen. Gegen Belohnung abzuge-
ben. **Blohmerstr. 8.**

Technikum Eutin

(Ost-Holstein) 478e
Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau,
Techniker- und Meisterkurse
Spezialkurse zur Verkürzung der
Schulzeit. Prospekte gratis.

Ww. Weinberg.

**Kinder-
Sitz-Wagen**

um ganz damit zu räumen
unter dem Einkauf von
7 Mark an.

Sportwagen

zu bedeutend ermäßigten
324e Preisen.

Leiter u.

Kasten-Wagen.

Schiebkarren

in Holz und Eisen.

**Croquett-
Spiele,**

**Sommer-
Spiele und**

Bälle.

Für
Wiederverkäufer
äußerste
Engros-Preise.

Ww. Weinberg,
Herford,
Bäderstraße 26/28.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
auf sofort gesucht.
J. Oest.
Lothausen, b. Herford.

Ein Verkäufer
für Dachziegel und Ziegeleifabri-
kate gegen hohe Provision gesucht.
Schriftl. Offert. unt. 645e an
d. Exp. d. Z. erbeten.

Eine jüngere Kraft
für Komtoir und Lager gesucht.
Carl Müller.
Ein
Bäder und Konditor
sucht Stellung. 632e
Offert. postl. **Detmold V. 100.**

Eine gute Vertretung
für Herren, welche Witze be-
suchen, bekommen durch den Ver-
trieb einer gefüllten geschäftigen
hochfeinen Spezialität.
Eberenz & Müller, Frankfurt
am Main.

Zum 1. Oktober d. J. findet ein
junges Mädchen
freundl. Aufnahme in ev. Lehrer-
familie (Stadt) zur Erlernung der
Küche u. Haush. Geringe Vera-
m. gef. Schriftl. Anfr. unt. A. B.
an d. Exp. d. Z.

Junge Mädchen
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung bei
Wilh. Steinker,
Kartonwagen-Fabrik.
Ein jüngeres
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
Nähere Auskunft:
Freiheitstr. 8.

Lehrmädchen

sucht
Hermann Braemer,
Handschuh- u.
Stravatten-Geschäft.
Gehrenberg 2.

Mit dem heutigen Tage er-
öffne ich meine

Badeanstalt.

Franz Wwe Behmeyer
Vergerthor.

Schützenhof.
Dienstag, den 3. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:

1. Abonnements-Konzert
der städt. Kapelle.
— Entree 40 Pfg. —

Vorjährige Karten haben zu
diesem Konzert noch Gültigkeit.
Abonnements sind in der
Zigarrenhandlung des Herrn
H. Wessel und abends an der
Kasse am Haupteingang 8 Stück
zu M. 2 zu haben.

Unsere Freunde, dem Dach-
deckermeister
Fritz Schatz
zu seinem 50. Geburtstag ein
donnerndes Lebehoch,
dass es von dem Bahndamm schallt
und an der Hämeling Brücke
wiederhallt.
Gift hei dat Fätkken nich,
Krigt hei siene Franzken nich.
Die vereinigten Schachkopfspieler.

Saubere Literflaschen

kauft jedes Quantum.
Wilhelm Eyseloh
Markt-Drogerie.

Spargel
täglich frisch gekocht. 570e
Frau Ida Werner.

Delrettig
(Raphanus oleiferus)
eignet sich vorzüglich zur schnellen
Heranziehung großer Futter-
massen und auch zur Gründün-
gung. 621e
Heinrich Nolting
Samenhandlung.

Wilh. Kruck, Vertreter für Naturheilkunde
und Homöopathie
in Hausberge bei Porta, Westf.

Auf Wunsch Besuche nach auswärts
Bestellungen können im Restaurant
„Zur Post“ in Herford abgegeben werden.

Turngemeinde Herford.
Haupt-Versammlung

am Dienstag, 3. Juni nach dem Turnen im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:

1. Gausfest.
2. Bericht über die Pfingstturnfahrt.
3. Verschiedenes. 683e
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Turnrat.**

Turngemeinde Herford.
Diejenigen Mitglieder, welche an dem Gausfest
in Halle teilnehmen wollen, werden ersucht, sich in
die im Vereinslokal ausliegende Liste einzutragen.
Abfahrt: Sonntag, den 8. Juni morgens 8,26 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht 684e
Der Turnrat.

Possberg & Schumacher.
Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Holz, Bretter, Kalk, Cement,
Gyps, Thonrohre, Platten, Chamotte-
steine, Rohrgewebe und alle sonstigen
Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von 199e
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. leicht und sicher mit jedem Plättstein.

Nur acht mit Schutzmarke
„Globus.“

In Packeten à 20 Pfg.
überall vorrätig.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit
sind **MAGGI**

Lina Osterhage
Hermann Götze,
Ingenieur
Verlobte,
Löhne, Kassel,
im Mai 1902.

Die Geburt eines
Knaben
zeigen höherfreut an
Carl Kranz j. und Frau,
Irma geb. Friedrich,
Herford, den 31. Mai 1902.

Salz- u. Giffigurten
Heinrich Nolting.

W. Kruck, Vertreter für Naturheilkunde
und Homöopathie
in Hausberge bei Porta, Westf.

Auf Wunsch Besuche nach auswärts
Bestellungen können im Restaurant
„Zur Post“ in Herford abgegeben werden.

Turngemeinde Herford.
Haupt-Versammlung

am Dienstag, 3. Juni nach dem Turnen im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:

1. Gausfest.
2. Bericht über die Pfingstturnfahrt.
3. Verschiedenes. 683e
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Turnrat.**

Turngemeinde Herford.
Diejenigen Mitglieder, welche an dem Gausfest
in Halle teilnehmen wollen, werden ersucht, sich in
die im Vereinslokal ausliegende Liste einzutragen.
Abfahrt: Sonntag, den 8. Juni morgens 8,26 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht 684e
Der Turnrat.

Possberg & Schumacher.
Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Holz, Bretter, Kalk, Cement,
Gyps, Thonrohre, Platten, Chamotte-
steine, Rohrgewebe und alle sonstigen
Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von 199e
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. leicht und sicher mit jedem Plättstein.

Nur acht mit Schutzmarke
„Globus.“

In Packeten à 20 Pfg.
überall vorrätig.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit
sind **MAGGI**